

# Podcast mit Christian Lietz, Mitarbeiter des ZIM (Zentrums für Informationstechnologie und Medienmanagement) der Universität Potsdam

**Intro:** Herzlich willkommen an alle Zuhörerinnen und Zuhörer! Wir stellen euch in unserem Podcast Studierende, Lehrende, sowie Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus der Verwaltung der Universität Potsdam vor. Es handelt sich um Personen mit und ohne Behinderung. Von ihnen wollen wir wissen, wie inklusiv ist die Universität Potsdam als Studienort, aber auch als Arbeitgeber.

---

**Christian Opitz:** Ja, einen wunderschönen guten Abend. Herzlich Willkommen zu unserem Podcast. Heute ist bei mir der Herr Christian Lietz. Möchtest du dich bitte kurz vorstellen?

**Christian Lietz:** Ja, Hallo. Schön, dass ich da sein darf. Ich bin Christian Lietz, wie du schon gesagt hast. Ich bin 28 Jahre alt und seit drei Jahren an der Universität Potsdam tätig, mittlerweile als Mitarbeiter und ich arbeite hier als Systemadministrator am ZIM, hauptsächlich verantwortlich für Box.UP, kennt vielleicht der ein oder andere. Das ist der Cloud Service der Uni Potsdam und IT, mein Hobby, mein Arbeitsgebiet. Ich arbeite gerne hier und habe als wissenschaftliche Hilfskraft ursprünglich angefangen und zu meiner Beeinträchtigung kann ich sagen: Es ist eine nicht-sichtbare Beeinträchtigung. Ich bin Epileptiker aber glücklicherweise ohne ausgewachsene Anfälle. Toi Toi Toi in dem Fall. Aber trotzdem habe ich zu tun mit, sagen wir mal, mentalen Beeinträchtigungen. Das reicht von Konzentrationsstörungen, Übelkeit, Kopfschmerzen. Das sind so die Beeinträchtigungen, mit denen ich in meinem Alltag zu tun habe. Auch Stimmungstiefs. Das ist nicht immer einfach.

**Christian Opitz:** Das glaube ich, das glaube ich. Das klingt sehr interessant auch die Arbeit wirklich sehr interessant und auch sehr nützlich für die Uni. Was hat dich motiviert an der Universität Potsdam zu arbeiten? IT als dein Hobby oder etwas spezielles an der Uni?

**Christian Lietz:** Ich bin an die Uni zufällig geraten. Ich habe eigentlich etwas anderes

studiert, an einer anderen Hochschule, habe aber während meines Studiums noch einen WHK-Job hier angefangen, in einem Projekt an der Universitäts-Bibliothek und bin dann quasi fließend rüber gewechselt, noch während meines WHK Jobs, an's ZIM. Ich habe eigentlich etwas IT-Nahes studiert, das war schon immer eher so meine Richtung, deshalb hat sich das gut ergeben, dass ich dann in die IT an die Uni gewechselt bin.

**Christian Opitz:** Das klingt wirklich, wirklich interessant. Ja, ein schöner Zufall. Welche Erfahrung, bezüglich deiner Beeinträchtigung, hast du denn bis jetzt in deinem Arbeitsumfeld gemacht? Also mit Kollegen, mit Vorgesetzten oder anderen Mitarbeitern?

**Christian Lietz:** Bisher muss ich sagen: nur Gute. Es wissen nicht viele davon. Das ist natürlich mein Vorgesetzter und und zwei, drei ausgewählte Kollegen. Mein Vorgesetzter muss das natürlich einerseits wissen. Bisher, was mich am meisten beruhigt hat, es gehen alle gelassen damit um. Sie bringen mir Verständnis entgegen. Vor allem mein Chef. Wenn ich jetzt mal eine schlechte Phase habe oder dergleichen ist es einfach erforderlich und ich bin auch häufiger beim Arzt und was ganz besonders wichtig ist für mich: Sie behandeln mich nicht anders als vorher. Ich habe es ihnen erst später gesagt, sie wussten es nicht von Anfang an. Das ist so eine leichte Befürchtung, die ich dann immer hatte, dass man anders behandelt wird danach.

**Christian Opitz:** Ja, das verstehe ich. Das verstehe ich sehr gut. Obwohl ich im Gegensatz zu dir eine sehr sichtbare Beeinträchtigung habe, als Rollstuhlfahrer, kann ich dich da sehr gut verstehen. Aus deiner Sicht: Was braucht denn die Universität Potsdam, um eine noch inklusivere Hochschule zu werden?

**Christian Lietz:** Das offensichtliche sind ja immer die Maßnahmen zur Barrierefreiheit. Vor allem die baulichen und die sprachlichen eventuell, aber, jetzt in meinem Fall beispielsweise: Es gibt viele Beeinträchtigungen die nicht sichtbar sind und von Betroffenen werden sie oftmals auch gar nicht so wahrgenommen. Ich bin auch bloß durch Zufall darauf gestoßen, dass das eine Beeinträchtigung ist, die auch einen schwerbehinderten Status rechtfertigt. Ungewöhnlich, ich bin auch erst... Seit zwei Jahren ist das so, dass ich einen Schwerbehinderten tatsächlich habe. Was ich mir von der Uni wünschen würde, ist

proaktive Aufklärung der Mitglieder, der Studierenden. Es kommt sicherlich häufig vor, dass die gar nicht wissen, dass es da Möglichkeiten gibt, dass es anerkannt werden kann und was noch schön wäre, wäre eine Ermutigung der Betroffenen sich damit zu befassen, sich das anerkennen zu lassen und gleichzeitig auch eine Ermutigung der nicht-Betroffenen, sich damit auseinanderzusetzen und dem Thema einfach mehr Aufmerksamkeit, mehr Sensibilität entgegen zu bringen. Also das war noch nicht ganz so von Eigeninitiative seitens der Universität Potsdam geprägt.

**Christian Opitz:** Okay, das verstehe ich. Aber die Uni arbeitet daran! Das kann ich aus Erfahrung wirklich sagen. Viele Menschen ohne Beeinträchtigungen haben sicher auch Angst, etwas falsches zu sagen. Gibts es einen speziellen Rat, wie man sich beeinträchtigten Kolleg:innen am besten Verhalten soll, wie man auf sie zugeht, wie man mit ihnen umgeht? Was wäre da dein Ratschlag?

**Christian Lietz:** Also das ist natürlich schwierig. Vor allem, weil jeder Mensch anders ist. Jeder reagiert anders. Deswegen wäre mein Tipp in der Hinsicht, nicht gleich mit der Tür in's Haus fallen. Es ist einfach wichtig, dass man die Person vorher einschätzen kann, bevor man so sensible Themen anspricht. Das man erstmal so eine gewisse persönliche Beziehung aufbaut und dann wirklich das gegenüber einschätzen kann, wie reagiert man darauf. Für mich beispielsweise: Ich kann damit einigermaßen locker umgehen. Es ist wie es ist und wenn man jetzt, ich sage mal, nicht die Möglichkeit hat, denjenigen vorher kennenzulernen, dann muss man halt mal in's kalte Wasser springen aber sollte auf jeden Fall denjenigen schon mal nicht anders behandeln. Nicht groß anders. Das ist so eine verdeckte Sorge die ich beispielsweise auch hatte, dass man jetzt anders bewertet wird, nur weil man beeinträchtigt ist. Meine Empfehlung hier: persönliche Beziehung herstellen, einen Draht herstellen zu der Person so gut es eben geht und dann einschätzen und dann bleibt am Ende doch nochmal ein Sprung in's kalte Wasser. Ich glaube, an Fettnäpfchen werden wir alle nicht vorbei kommen.

**Christian Opitz:** Ja, an Fettnäpfchen... davon gibt es im Leben einfach viel zu viele, um alle wirklich auszulassen, aber ich glaube die Leute, auch an der Uni. Studenten, Dozenten auch Mitarbeiter, die bemühen sich schon explizit möglichst die großen Fettnäpfchen

zumindest auszulassen und ja, jeder Mensch ist unterschiedlich, jeder Mensch geht anders damit um. Da kann ich auch aus Erfahrung sprechen und gibt es da etwas, was du besonders an der Uni Potsdam schätzt?

**Christian Lietz:** Ja, also schätzen gelernt mit der Zeit. Ich habe, wie gesagt, als WHK angefangen in einem kleinen Projekt und vor allem ist dann so eine Art Zugehörigkeitsgefühl entstanden. Zu diesem Projekt selbst, zu den Kollegen und dann aber nochmal zur Universität insgesamt. Das ist wie so eine Art Zugehörigkeitsgefühl im großen Kontext und es ist ein, sagen wir mal, familiäres Ambiente hier. Das gefällt mir schon sehr. Die Uni Potsdam ist eine Institution, die im öffentlichen Interesse arbeitet und das hat mir besonders gefallen, auch. Wichtig finde ich, dass angehörige der Universität Potsdam, also dass man hier eigentlich damit rechnen kann, dass einem mehr Verständnis und Toleranz entgegengebracht wird. Was einfach am Mitgliederkreis liegt. Das ist ja von vornherein schon so und bisher habe ich diese Erfahrung auch durchweg gemacht. Also keine Schlechten. Ich habe jetzt ja schon verschiedene Kollegenkreise gehabt. Das hat sich immer zum Besten gewendet und zu Zugehörigkeitsgefühl geführt. Also mir gefällt es hier.

**Christian Opitz:** Das kann ich nur selbst bestätigen. Das geht mir ganz, ganz genau so. Ja, vielen herzlichen Dank, dass du dich für unseren Podcast bereit erklärt hast und so offen gesprochen hast und ich hoffe dass deine positiven Erfahrungen an der Uni, mit der Uni und für die Uni auch weitergehen.

**Christian Lietz:** Ja, danke für die Einladung und ich bin da sehr optimistisch.

**Christian Opitz:** Vielen Dank!